

## Was ist die Fachmittelschule?

Die Fachmittelschule FMS ist eine drei Jahre dauernde Mittelschule, die an die dritte Klasse der Sekundarschule anschliesst. Die FMS vermittelt eine breite Allgemeinbildung und bereitet auf Berufsausbildungen vor, die eine anspruchsvolle schulische Ausbildung voraussetzen. Der Abschluss der FMS bis zur Fachmaturität erfolgt in zwei Stufen. Wer die dreijährige Schulzeit erfolgreich mit der Abschlussprüfung abschliesst, erhält den Fachmittelschulabschluss. Aufbauend auf diesen Abschluss kann man durch zusätzliche Leistungen den Fachmaturitätsabschluss erwerben. Diese Zusatzleistungen umfassen praktische Leistungen oder ergänzte Allgemeinbildung sowie eine Fachmaturitätsarbeit.

Beispiele für Ausbildungsgänge an Höheren Fachschulen:

- Pflegefachfrau/Pflegefachmann
- Hebamme
- Medizinische Laborantin
- Tourismus
- Gastgewerbe
- Hauswirtschaft

Fachhochschulen, für welche die Fachmaturität gemäss Verordnung eine mögliche Zulassungsbedingung ist, sind etwa:

- FHS für Soziale Arbeit (Fachmaturität für das Berufsfeld Soziales)
- FHS für Angewandte Psychologie (Fachmaturität für das Berufsfeld angewandte Psychologie)
- FHS für Angewandte Linguistik (Fachmaturität für das Berufsfeld Kommunikation und Information)
- FHS für Gestaltung und Kunst für den Bereich Bildende Kunst (Fachmaturität für das Berufsfeld Gestaltung und Kunst)
- Musikhochschulen (Fachmaturität für das Berufsfeld Musik und Theater)
- Hochschulen für Theater (Fachmaturität für das Berufsfeld Musik und Theater)

### Aufgabe und Zielsetzung

Schulisch begabte Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, im BIZ die Voraussetzungen für das Absolvieren einer Fachmittelschule zu klären.

1. Für welche Berufe eignet sich eine Fachmittelschule als Vorbereitung?
2. Welche schulischen Anforderungen stellt die Berufsmittelschule? Ist eine Aufnahmeprüfung nötig? Wann findet sie statt?
3. Wo würde ich in die Schule gehen und welche Fächer kommen dazu?
4. Die Jugendlichen versuchen im Gespräch mit der Lehrkraft und den Eltern zu klären, ob eine Fachmittelschule für sie sinnvoll wäre.

## Was ist die Berufsmaturität?

Der Anteil der Jugendlichen, die eine Berufsmaturität absolvieren, steigt stetig. Im Jahr 2000 haben gut 13 % der Jugendlichen in einer beruflichen Ausbildung ein BM-Zeugnis erhalten, im Jahr 2004 waren es bereits 19 %. Besonders erfreulich ist, dass der Frauenanteil ebenfalls immer grösser wird. Im vergangenen Jahr gingen 43 % der BM-Zeugnisse an junge Frauen, 57 % an junge Männer. Weitere statistische Details: [www.bbaktuell.ch/pdf/bba3183b.pdf](http://www.bbaktuell.ch/pdf/bba3183b.pdf).

Interessant ist, dass Studierende mit einer Berufsmaturität in den vier Unterrichtsfächern Algebra, Geometrie, Physik und Deutsch die gleichen Leistungen erbringen wie diejenigen mit einer gymnasialen Maturität. Dies geht aus einer Studie hervor, die mit Eintretenden einer Fachhochschule gemacht wurde. Rolf Dubs zog in der Publikation «Gutachten zu Fragen der schweizerischen Berufsbildung» (2005) den Schluss: «Vor allem Schülerinnen und Schüler, die schulmüde sind und infolge schwacher Schulleistungen keine weiterführende Schule besuchen wollen oder können, erhalten durch Berufslehre und Berufsmittelschule eine Chance, diese Mängel (...) zu überwinden.»

### Aufgabe und Zielsetzung

Schulisch begabte Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, im BIZ die Voraussetzungen für das Absolvieren der Berufsmaturität in ihrem Wunschberuf zu klären.

1. Welche schulischen Anforderungen stellt die Berufsmittelschule? Ist eine Aufnahmeprüfung nötig? Wann findet sie statt?
2. Wo würde man in die Schule gehen und welche Fächer kommen dazu?
3. Die Jugendlichen versuchen im Gespräch mit der Lehrkraft und den Eltern zu klären, ob sie eine Berufsmatura anstreben. Sie überlegen zudem, ob sie eine lehrbegleitende Berufsmatura vorziehen oder die BM erst nach Abschluss der Lehre (berufs begleitend oder Vollzeit) erwerben wollen.

Hinweis: Falls der Wunsch nach einer lehrbegleitenden BM besteht, bringen die Jugendlichen ihn in ihren Bewerbungen zum Ausdruck. Sie klären beim Lehrmeister oder bei der Lehrmeisterin rechtzeitig ab, ob er oder sie damit einverstanden wäre.

## Was ist die zweijährige Ausbildung?

Jugendliche mit schulischen Schwächen haben in vielen Berufen die Möglichkeit, eine zweijährige Ausbildung zu absolvieren. Auch sie findet in Schule und Lehrbetrieb statt. So gibt es nicht nur die dreijährige Lehre «Coiffeur/Coiffeuse», sondern auch die zweijährige Ausbildung «Coiffeurhilfe/in». Es gibt rund 50 solche Berufe, und einige davon werden schon gemäss neuem Gesetz mit einer Attestprüfung abgeschlossen. Auf [www.berufsberatung.ch/dyn/1211.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1211.asp) sind dazu nähere Informationen zu finden. Eine gute Übersicht über kantonal geregelte zweijährige Berufsausbildungen findet man auf [www.sixpack-comic.ch/doityourself](http://www.sixpack-comic.ch/doityourself).

### Aufgabe und Zielsetzung

1. Jugendliche mit schulischen Schwierigkeiten, die für die Lehrstellensuche und in der Berufsschule zum echten Problem werden können, erhalten von der Lehrkraft den Auftrag, Informationen zu den Themen Anlehre sowie berufliche Grundbildung mit Attest zusammenzutragen. Sie orientieren sich dabei an der Website [www.berufsberatung.ch/dyn/1211.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1211.asp).

2. Auf der genannten Site finden sich zwei weiterführende Links mit dem Namen **Berufe Easy** sowie **Die Chance**. Die Jugendlichen tragen zusammen, welche der hier genannten zweijährigen Grundbildungen sie interessieren könnten.

3. Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, im BIZ abzuklären, ob die von ihnen in Betracht gezogene zweijährige Grundbildung (zumeist werden es Anlehen sein) im Kanton verfügbar ist. Bei der Berufsberatung ist es auch möglich, Tests durchzuführen, ob die schulischen Möglichkeiten eines oder einer Jugendlichen tatsächlich nicht für eine dreijährige Ausbildung ausreichen.

Seit 2005 gibt es im Gastrobereich drei neue, zweijährige Grundbildungen: **Hotellerieangestellte/r**, **Küchenangestellte/r**, **Restaurationsangestellte/r**. Sie stellen weniger hohe Anforderungen als die dreijährigen Ausbildungen.  
Foto Gastro Suisse



## Kennen Ihre Schülerinnen die Welt der Berufe?

Zum Sprungbrett-Quiz auf Seite 11



**Kaum eine Baustelle ohne Gerüst. Bloss: Ist «Gerüstmonteur» wirklich ein Lehrberuf? Kennen Ihre Schülerinnen und Schüler die Antwort?** Foto Heini Gubler

Das Quiz auf Seite 11 gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, spielerisch auf Recherche zu gehen. Die Fragen lassen sich mit geeigneten Unterlagen leicht beantworten – sei es im BIZ, zuhause oder im Klassenzimmer (vgl. Die besten Medien zur Berufserkundung). Das Lösungswort lautet «Berufswahl».

### Die Lösungen im Einzelnen

1. Was haben ein Polymechaniker und ein Bauzeichner gemeinsam? Beide müssen Pläne lesen.
2. Weisst du, was eine Orthopädistin macht? Die macht Stützen für behinderte Menschen.
3. Wo hast du am wenigsten mit Computern zu tun? Wenn ich Bäcker lerne.
4. Berufsmatura: Was ist das? Die Berufsmatura kann man parallel zu fast allen Berufen machen
5. Was tun Mechapraktiker? Etwas Ähnliches wie Polymechaniker, bohren und schleifen oder Maschinen programmieren.
6. Die folgenden Berufe sind neu. Aber einer von ihnen existiert nicht. Produktegestalterin
7. Viele Jugendliche lernen Automechaniker/in. Schätze: Wie viele arbeiten vier Jahre nach der Lehre noch in diesem Beruf? Nur noch jeder zweite.
8. Du weisst, es gibt 22 Berufsfelder. Und wie viele Lehrberufe? Rund 250
9. Gibt es eigentlich noch Ausbildungen, die zwei Jahre dauern? Sogar in vielen Berufen, als Anlehre oder neu Attestausbildung.
10. Was tun eigentlich Telematiker? Die vernetzen Telefon, Internet oder PCs.

## Wie wichtig ist dir der Lehrlingslohn?

Zu den Sprungbrett-Texten auf den Seiten 8/9

Der Einstieg in die Berufswelt fällt zusammen mit persönlichen Veränderungen, denen junge Erwachsene unterworfen sind. Es ist unklar, welche Vorstellungen sie damit verbinden – sind es eher Ängste oder Hoffnungen? In der Lehre verdienen die Jugendlichen auch den ersten Lohn. Wie stark beeinflusst die Höhe des Lohnes die Berufswahl?

### Aufgabe und Zielsetzung

Die Schüler und Schülerinnen entwickeln zu zweit oder in Gruppen Vorstellungen darüber, wie der Einstieg in die Berufswelt ihr Leben verändern könnte. Die unten stehende Liste bietet eine Diskussionsgrundlage, die erlaubt, über Ängste und Hoffnungen im Zusammenhang mit der Berufswahl zu reden. Ebenso bieten die Texte auf den Seiten 8/9 Anregungen dazu. Im Anschluss daran ist es vermutlich Gewinn bringend, die Schülerinnen und Schüler in Einzelarbeit einen freien Text dazu schreiben zu lassen.

### Weitere Aufgabe und Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich, wie weit die Lohnfrage für ihren Berufsentscheid wesentlich ist. Sie erhalten die Aufgabe zu schätzen, welchen Lohn die in der letzten und in der vorliegenden Ausgabe von Sprungbrett porträtierten Jugendlichen wohl erhalten. Untenstehend finden sich die Auflösungen. Zweitens sollen sie sich überlegen, welchen Lohn sie sich selber auszahlen und wofür sie das Geld verwenden würden. Das Thema «Lehrlingslohn» eignet sich auch für ein Aufsatzthema. Auf der CD Cybilla kann diesem Thema noch weiter nachgespürt werden: «Eine Ausbildung bringt Vorteile» > «Das liebe Geld» sowie «Mit einer Ausbildung verdiene ich mehr».

## Wenn ich erst mal im Beruf stehe, dann ...

... kann ich bestimmen, wann ich heim komme			
... kann ich mir eine eigene Wohnung leisten			
... muss ich mich vermehrt anpassen			
... habe ich mehr Freizeit			
... akzeptieren mich meine Eltern eher			
... bin ich viel selbstständiger			
... gefällt mir endlich, was ich tue			
... werde ich schneller kritisiert			
... brauche ich kein Geld mehr von meinen Eltern			
... habe ich mehr Chancen bei Mädchen/Jungen			
... gehöre ich zu den Erwachsenen			
... habe ich mehr Abwechslung als heute			
... lerne ich gute Kolleginnen und Kollegen kennen			

## Lehrlingslöhne im Kanton Zürich

Sprungbrett 05/06 1	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
Tiermedizinische Praxisassistentin	423.–	683.–	1158.–	
Florist	580.–	750.–	1020.–	
Innendekorateur	400.–	600.–	800.–	
Gipserin	600/800.–	800/1050.–	1310/1600.–	
Kaufmännische Grundbildung	670.–	870.–	1400.–	

Sprungbrett 05/06 2	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
Metzger	900.–	975.–	1025/1100.–	
Lebensmitteltechnologin	700.–	900.–	1100.–	
Polymechanikerin	500.–	620.–	830.–	1030.–
Zweirad-Mechaniker	550.–	650.–	750.–	
Inform.- und Dokum.assistent	670.–	870.–	1190.–	

Die Zahlen sind Verbandsempfehlungen und Durchschnittslöhne, Stand November 2005. Eine Liste mit allen Grundbildungen findet sich unter [http://mba.zh.ch/downloads/2\\_0\\_berufsbildung/Lehrlingsloehne.pdf](http://mba.zh.ch/downloads/2_0_berufsbildung/Lehrlingsloehne.pdf)

# SPRUNGBRETT

Anregungen für die Lehrerinnen und Lehrer  
zum Berufswahlunterricht mit Sprungbrett 2005/2006 Nr. 2  
Download: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett)

## Willkommen bei Sprungbrett!

### Liebe Lehrerin, lieber Lehrer

Die meisten Jugendlichen kennen gerade mal zehn, zwanzig Berufe – zu wenig für eine gute Berufswahl. Der Berufsberater Alfred Amacher sagt: «Mehr als 40 Prozent der Lehrstellenbewerber konzentrieren sich Jahr für Jahr auf dieselben 20 Ausbildungswege. Die meisten kennen nur zehn Prozent der möglichen Lehrgänge.» Das eröffnet jenen Jugendlichen gute Chancen, die sich gezielt umschauen und auch einen der übrigen, unbekannteren 200 Lehrberufe in Betracht ziehen. Guter Berufswahlunterricht zeichnet sich deshalb auch dadurch aus, dass die Jugendlichen angeregt werden, diese Berufe zu erkunden. Eva möchte einen Beruf, in dem sie mit Menschen zu tun hat, und denkt an die Lehre «Fachangestellte Gesundheit». Weiss sie, dass sie auch im Detailhandel, als Drogistin oder als Orthopädistin dauernd mit Menschen zu tun hat? Oder weiss Eva etwa nicht, was eine Orthopädistin tut? Zeit, sich damit auseinander zu setzen.<sup>1</sup>

René ist gut in Mathe. Hochbauzeichner reizt ihn, da kann er planen, rechnen, zeichnen. Weiss er, dass er das auch als Metallbaukonstrukteur könnte, als Polymechaniker oder als Geomatiker? Die Einteilung aller Berufe in die 22 Berufsfelder hilft, Alternativen zu den allseits bekannten Berufen zu finden. Nutzen Sie die im BIZ bereit stehenden, in nebenstehenden Text erwähnten Medien mit Ihrer Klasse. Weisen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf die Vielzahl von berufskundlichen Veranstaltungen hin und ermuntern Sie sie zur Teilnahme. Dadurch erhöhen Sie ihre Chancen auf eine Lehrstelle.

Ihr Sprungbrett-Redaktor,  
Daniel Fleischmann

<sup>1</sup> Orthopädisten erstellen stützende oder korrigierende Hilfsmittel für behinderte Menschen, deren Bewegungsapparat durch Verletzung oder Krankheit Fehlfunktionen aufweist. Sie planen und fertigen Prothesen, Orthesen und Ortho-Reha-Hilfsmittel.

## Einladung zum Mitmachen und Medien-Tipps für Ihren Unterricht

### Einladung zum Mitmachen

Lassen Sie Ihre Klasse am Aufsatz-Wettbewerb auf Seite 10 «Wie neugierig bist du?» mitmachen! Mit ihren Texten haben die Jugendlichen die Chance, dass ein Ausschnitt aus ihrer Arbeit im nächsten Sprungbrett publiziert wird – wie auf den Seiten 8/9 der aktuellen Ausgabe. Zudem (und davon unabhängig) können sie Kinoeintritte gewinnen. Wir verlosen aus allen Texten fünf Mal zwei Billetts. Anschrift: SVB, Sprungbrett, Postfach 1172, 8032 Zürich. Einsendeschluss ist der 15. März 2006.

### Gute Medien zur Berufserkundung

Alle Printmedien finden Sie in Ihrem BIZ (ein Besuch mit der Klasse könnte z.B. dem Kennenlernen dieser Medien gewidmet sein) oder können unter [www.svb-asosp.ch/medienshop](http://www.svb-asosp.ch/medienshop) bestellt werden.

### Print

**Berufsfenster:** alle 250 Berufe eingeteilt in 22 Berufsfelder

**Berufswahlbuch:** beschreibender Überblick über alle 22 Berufsfelder. Als Einstieg hervorragend! Mit CD Berufswahlkompass.

**Berufswahlmagazine:** zu jedem Berufsfeld 1–2 Magazine mit grossformatigen farbigen Bildern und kurzen Texten zu jedem Beruf.

**Berufswahlkompass:** CD mit detaillierten Informationen zu jedem Beruf und drei wichtigen Schlüsseln: Interessenschlüssel, Anforderungsschlüssel, Schlüssel nach Erwin Egloff.

### Internet

**[www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch):** hervorragende Übersicht über die Welt der Berufe und der Berufswahl. Der Link [www.berufsberatung.ch/dyn/1195.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1195.asp) erlaubt eine direkte Suche sämtlicher Lehrberufe und detaillierter Beschreibungen.

**[www.berufsvorbereitung.ch](http://www.berufsvorbereitung.ch):** die Website der Berufsinformationsveranstaltungen, allerdings nur aus den Kantonen AG, BE, ZG, ZH und BL. Entsprechende Listen gibt es für die anderen Kantone im BIZ.

**[www.sixpack-comic.ch](http://www.sixpack-comic.ch):** Reihe von didaktisch aufbereiteten, interaktiven Zugängen zu diversen Themen als Ergänzung zu den Sixpack-Comics, die speziell für Schulklassen der tieferen Niveaus geschaffen wurden.

## Kein Gerangel dank guter Information

Zwei Drittel aller Mädchen absolvieren ihre Lehre in nur sieben Berufen. Und auch bei den Männern gibts ein gewisses Gerangel um die scheinbar besten Plätze: Zwei Drit-

tel lernen in 16 Berufen. Dabei gibt es rund 250 Lehrberufe! Kennen Ihre Schülerinnen und Schüler diese Vielfalt? Im Sprungbrett versuchen wir, sie zu zeigen.



# Lesekontrolle zu den Texten in Sprungbrett

Sprungbrett-Texte auf allen Seiten

Die vorliegende Ausgabe von Sprungbrett informiert über einzelne Berufe und gibt Tipps zur Berufswahl. Sie zielt darauf, die Jugendlichen bewusst werden zu lassen, dass es eine grosse Zahl von Lehrberufen gibt.

## Aufgabe und Zielsetzung

Die Jugendlichen lesen die Texte in Sprungbrett. Sie erfassen wichtige Regeln, die es bei der Berufswahl zu beachten gilt. Mit der Lektüre der Berufsporträts lernen sie zudem einzelne Berufe kennen und Methoden, diese zu charakterisieren. Sie nehmen wahr, dass jeder Beruf positive und negative Seiten hat.

**1. Ein Beruf soll Freude machen (Seite 2)** Was ist ein Berufsfeld? Wie viele Berufsfelder gibt es und wozu dienen sie? – Es gibt Leute, die sagen «Hauptsache Lehrstelle». Was antwortet der Berufsberater René Zihlmann darauf?

**2. Manuel setzt sich ein Traumziel (Seite 3)** Manuel kann gut Fussball spielen. Aber Fussballprofi kann er leider nicht werden. Was unternimmt er nun stattdessen?

**3. Metzger (Seite 4)** André lernt Metzger. Diesen Beruf kann man in drei Fachbereichen lernen. Nenne sie und schildere die Unterschiede.

**4. Lebensmitteltechnologin (Seite 5)** Worauf muss Camilla in ihrem Beruf Lebensmitteltechnologin besonders achten? Nenne die beiden wichtigsten Dinge.

**5. Zweirad-Mechaniker (Seite 6)** Nenne drei wichtige Arbeitsbereiche oder Aufgaben, die der Zweirad-Mechaniker Andreas hat.

**6. Polymechanikerin (Seite 7)** Versuche zu schildern, was die junge Polymechanikerin Priska macht. Mache dir ein Bild davon, indem du im Internet mit der Bildersuche von Google nach «Polymechaniker» suchst.

**7. Schnupperlehre: Bitte sparsam umgehen (Seite 10)** Warum geben Lehrmeister den Jugendlichen Gelegenheit, eine Schnupperlehre zu machen? Welche guten Möglichkeiten gibt es, um einen Beruf kennen zu lernen? Nenne fünf solche Möglichkeiten.

**8. Bienenzüchter und Bundesräte (Seite 13)** Welche Themen muss Claudia, Redaktorin bei einem Lokalradio, bearbeiten?

## Auflösungen:

**1.** Die Welt der Lehrberufe ist in 22 Berufsfelder (nach René Zihlmann) eingeteilt. Jedes Berufsfeld hat eine zusammenfassende Überschrift wie etwa «Haustechnik», «Gesundheit» oder «Verkehr, Logistik»; die Felder versammeln also jeweils ähnliche Berufe. Das erleichtert den Jugendlichen den Überblick über die Vielfalt der Berufe und erlaubt, rasch Berufe zu entdecken,

die mit dem eigenen Wunschberuf verwandt sind. Die in Sprungbrett verwendete Einteilung ist mit neun «Berufsinteressenfeldern» gröber; diese Systematik stammt von Erwin Egloff und ist kompatibel mit den von Zihlmann entwickelten 22 Berufsfeldern (vgl. Schlüssel nach Egloff auf der CD Berufswahlkompass).

René Zihlmann widerspricht entschieden dem Slogan «Hauptsache Lehrstelle». Ein Lehrberuf solle Freude machen! In der Zeit der Lehre lerne man arbeiten – es wäre schlimm, wenn man drei oder vier Jahre ohne Freude und Interesse verbringen müsste.

**2.** Manuel möchte Sportreporter lernen. Deshalb will er in den nächsten Wochen herausfinden, wie er sein neues Traumziel erreichen kann. Er will erfahren, welchen Beruf er lernen muss, damit er diesem Ziel ein bisschen näher kommt.

**3.** Die drei Fachrichtungen heissen: Fleischgewinnung, Fleischverarbeitung und Fleischveredelung. Die Fleischgewinnung dreht sich um Betäuben, Schlachten und Zerlegen von Grossvieh. Die Fleischverarbeitung befasst sich neben dem Ausbeinen mit der Zubereitung von Brät, dem Füllen, Räuchern, Kochen und Kühlen verschiedener Wurstsorten. Und bei der Fleischveredelung geht es um das Herrichten verkaufsfertiger Stücke und um die Beratung im Verkauf. Übrigens: Neben dem Metzgerberuf gibt es auch die Lehre als Detailhandelsfachmann/-frau Fleischwirtschaft. Diese Ausbildung dauert drei Jahre. Für schulisch etwas schwächere Jugendliche bietet sich schliesslich die zweijährige Ausbildung Detailhandelsassistent/in Fleischwirtschaft (Attest) an. Der Hauptbereich der Tätigkeit dieser beiden Berufe liegt im fachgerechten Verkauf und in der Kundenberatung.

**4.** Camilla muss auf Hygiene achten. Zudem muss sie sicher stellen, dass die Schokoladenproduk-

te den verlangten Gütekriterien genügen: Gewicht, Form, Nussanteil, Glanz und schönes Knacken beim Brechen.

**5.** Andreas muss immer wieder Kundschaft beraten. Dann ist er natürlich dafür zuständig, dass Velos, Mofas oder Roller in der vereinbarten Zeit repariert werden. Schliesslich muss Andreas immer wieder Ersatzteile bestellen.

**6.** Als Polymechanikerin bearbeitet Priska zur Hauptsache Metall. Sie fräst, bohrt, dreht und sägt es, und zwar an konventionellen sowie an numerisch gesteuerten (CNC) Maschinen. Ebenso muss sie Apparate montieren. Im Laufe ihrer Ausbildung wird Priska auch lernen, komplexe Produktionsautomaten zu programmieren.

**7.** Viele Lehrmeisterinnen und Lehrmeister geben den Jugendlichen aus uneigennütigen Motiven Gelegenheit, in einer Schnupperlehre einen Beruf zu erkunden. Oft befinden sie sich aber auch selber auf der Suche nach einem geeigneten Lehrling. Während die Jugendlichen einen Beruf beschnuppern, beschnuppern die Lehrmeister also die Jugendlichen! Jede Schnupperlehre ist eine Chance, einen Lehrmeister oder eine Lehrmeisterin von sich zu überzeugen. Schade, wenn die Jugendlichen diese Chance vertun!

Es gibt folgende guten Möglichkeiten, um einen Beruf kennen zu lernen: Die Berufsbildhefte im BIZ; die Videos und DVDs im BIZ; das Internet unter [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch); die Berufsbesichtigungen, welche von Berufs- oder Branchenverbände angeboten werden; mündliche Auskünfte von Berufsleuten.

**8.** Claudia arbeitet in einer kleinen Redaktion und ist darum mit allen Themen konfrontiert, die über den Sender gehen – vom Sportereignis über politische Themen bis zu lokalen Events. Das setzt eine enorme Neugier und Interesse für viele Themen voraus.

**Die Polymechanikerin Priska arbeitet am liebsten in der Montage. Hier hilft sie bei der Bestückung von Steuerungen in grossen Metallkästen.** Foto Heini Gubler



# Interessen und Anforderungen der Berufe

Sprungbrett-Text Seite 2

Ein Kompass ist ein Gerät, das der Orientierung dient. Ein Höhenmeter leistet ähnliche Dienste. Für die Berufswahl stehen vergleichbare Hilfsmittel zur Verfügung: Der Interessen-Schlüssel und der Anforderungs-Schlüssel\*. Die beiden Werkzeuge helfen, anhand genau beschriebener Interessen bzw. Anforderungen passende Berufe zu finden. Ein Beispiel eines solchen Interesses ist: «Sich gerne bewegen». Zu

dieser Beschreibung passen rund 30 Berufe, Gärtnerin, Grundbauer oder Spenglerin etwa.

## Aufgabe und Zielsetzung

Die Jugendlichen machen sich vertraut mit den genannten Schlüsseln und lernen, sie zu nutzen. Sie erhalten von der Lehrkraft die untenstehende Vorlage in kopierter Form (Download auf [www.svb-asosp.ch/](http://www.svb-asosp.ch/)

[sprungbrett > Schlüssel](#)). Die Schüler und Schülerinnen lösen in Gruppen oder einzeln die Aufgabe, einige Berufe richtig einzuordnen. Die erste Zeile gibt dafür ein Beispiel. Es zeigt auch, dass gewisse Kriterien vage sind: Müssen tiermedizinische Praxisassistentinnen ein besonderes «praktisches Verständnis» besitzen? Auflösung: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) > [Schlüssel\\_Auflösung](#).

\* gemäss René Zihlmann, Berufswahlbuch, Aarau 2005

## Interessen

### Körperliche Interessen

Im Freien arbeiten  
Sich in Räumen aufhalten  
Mit den Händen arbeiten  
Sich gerne bewegen  
Gerne genau arbeiten  
Kräftig zupacken  
Unterwegs sein

### Persönliche (charakterliche) Interessen

Gerne für sich alleine arbeiten  
Im Team arbeiten  
Intensiven Kontakt zu Menschen haben  
Kurze, wechselnde Kontakte haben  
Anderen Menschen helfen, sie pflegen  
Gerne Verantwortung übernehmen  
Dienstleistungen erbringen  
Freie, selbstständige Arbeit  
Arbeit nach Anweisung  
Führen, managen  
Unternehmerische Interessen

### Intellektuelle Interessen

Mit Zahlen zu tun haben  
Konstruieren, planen, technisch zeichnen  
Technische Interessen  
Experimentieren, forschen, heraustüfteln  
Zeichnen, verschönern, dekorieren, gestalten  
Umgang mit Muttersprache und Fremdsprachen  
Wissen an andere weitergeben  
Vorbereiten, organisieren  
Geschichte, Politik, Umwelt, Literatur

### Materialinteressen

Mit Holz arbeiten  
Mit Stoff, Leder, Papier arbeiten  
Mit Ton, Stein, Glas arbeiten  
Mit Nahrungsmitteln beschäftigt  
Mit Pflanzen beschäftigt  
Mit Tieren beschäftigt  
Mit Metall arbeiten  
Mit Maschinen arbeiten  
Mit Elektrizität und Elektronik beschäftigt  
Mit Computer beschäftigt

	Tiermedizinische Praxisassistentin	Lebensmittel- technologin	Gipser	Polymechanikerin	kaufmännische Grundbildung	Informations- und Doku- mentationsassistent
Im Freien arbeiten	X					
Sich in Räumen aufhalten	X					
Mit den Händen arbeiten						
Sich gerne bewegen	X					
Gerne genau arbeiten						
Kräftig zupacken						
Unterwegs sein						
Gerne für sich alleine arbeiten						
Im Team arbeiten	X	X				
Intensiven Kontakt zu Menschen haben	X	X				
Kurze, wechselnde Kontakte haben	X	X				
Anderen Menschen helfen, sie pflegen						
Gerne Verantwortung übernehmen		X				
Dienstleistungen erbringen						
Freie, selbstständige Arbeit						
Arbeit nach Anweisung	X					
Führen, managen						
Unternehmerische Interessen						
Mit Zahlen zu tun haben						
Konstruieren, planen, technisch zeichnen						
Technische Interessen		X				
Experimentieren, forschen, heraustüfteln						
Zeichnen, verschönern, dekorieren, gestalten						
Umgang mit Muttersprache und Fremdsprachen						
Wissen an andere weitergeben						
Vorbereiten, organisieren						
Geschichte, Politik, Umwelt, Literatur						
Mit Holz arbeiten						
Mit Stoff, Leder, Papier arbeiten						
Mit Ton, Stein, Glas arbeiten						
Mit Nahrungsmitteln beschäftigt						
Mit Pflanzen beschäftigt						
Mit Tieren beschäftigt	X					
Mit Metall arbeiten						
Mit Maschinen arbeiten						
Mit Elektrizität und Elektronik beschäftigt						
Mit Computer beschäftigt						

## Anforderungen

### Körperliche Anforderungen

Robuste Gesundheit  
Kräftige Konstitution  
Körperliche Beweglichkeit  
Handgeschicklichkeit  
Feinmotorische Fähigkeiten  
Geschmacks- und Geruchssinn  
Schwindelfreiheit

### Persönliche (charakterliche) Anforderungen

Hohes Verantwortungsbewusstsein  
Hohe Teamfähigkeit  
Besondere Kontaktfreude  
Kommunikationsfähigkeit  
Dienstleistungsbewusstsein  
Hygienebewusstsein  
Hohe Zuverlässigkeit  
Hohe psychische Stabilität  
Geduld und Ausdauer  
Besonderes Einfühlungsvermögen

### Intellektuelle Anforderungen

Geistige Flexibilität  
Abstrakt-logisches Denken  
Praktisches Verständnis  
Räumliches Vorstellungsvermögen  
Technisches Verständnis  
Sprachbegabung (mündlich und/oder schriftlich)  
Kreativität  
Ästhetisches Empfinden  
Organisationsfähigkeit

# Keine Schnupperlehre ohne Auswertung!

Sprungbrett-Text auf Seite 10

Jugendliche mit Migrationshintergrund erfahren während der Schulzeit und der Berufswahl erhebliche Diskriminierungen. Dies zeigen verschiedene Studien, die, hervorragend zusammengefasst, in einer Publikation der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF zugänglich sind ([www.skbf-csre.ch](http://www.skbf-csre.ch)).

Gerade diese Jugendlichen brauchen Gelegenheiten, verschiedene Berufe kennen zu lernen und im persönlichen Kontakt zu zeigen, dass sie «etwas können» oder bereit sind, etwas zu lernen. Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern solche Gelegenheiten! Erteilen Sie ihnen Rechercheaufgaben, lassen Sie sie berufskundliche Veranstaltungen besuchen, seien Sie grosszügig, wenn es um die Bewilligung von Dispensationen geht! Und nutzen Sie diese Besuche für Ihren Berufswahlunterricht, indem Sie die Schülerinnen und Schüler der Klasse davon berichten lassen.

Der Einsatz von Schnupperlehren, die drei bis fünf Tage dauern, sollte gezielt erfolgen. Schnupperlehren dienen nicht

der «ersten» Berufserkundung, sondern zur Überprüfung eines Vorentscheides. Sie müssen gut vorbereitet und ausgewertet werden. Ihre Schülerinnen und Schüler sollten folgende Punkte beachten:

**1.** Um einen Beruf kennen zu lernen, reichen oft schon Berufsinformations-Veranstaltungen, Broschüren und Videos im BIZ oder persönliche Gespräche mit einem Berufsmann oder einer Berufsfrau (vgl. «So nutze ich die Schnupperlehre richtig»).

**2.** Damit ein Vorentscheid während einer Schnupperlehre sorgfältig überprüft werden kann, ist es sinnvoll, dass die Schülerinnen und Schüler Tagebuch über ihre Eindrücke führen und am Schluss der Woche schriftlich Bilanz ziehen. Sie sollen beschreiben, welche Arbeiten sie gemacht haben, wie leicht sie ihnen gefallen sind und welche Schlüsse sie daraus ziehen. Ein entsprechendes Formular finden Sie in Erwin Egloffs «Berufswahl-Tagebuch», im «Wegweiser zur Berufswahl» oder als Kopie auf dem Internet: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) > [schnupperlehre\\_tagebuch.pdf](#). Sol-

che Notizen helfen den Jugendlichen nicht nur, ihren Vorentscheid zu überprüfen, sondern auch Hinweise zu finden, wenn sie auf einen anderen Beruf ausweichen müssen.

**3.** Zentral ist zudem eine Beurteilung des Auszubildenden am Ende der Woche. Ermutern Sie die Jugendlichen, diese Beurteilung einzufordern; am besten, sie erkundigen sich schon in der Mitte der Schnupperwoche danach. Auch hier gibt es ein Formular: [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) > [schnupperlehre\\_lehrmeister.pdf](#). Vielleicht können Sie als Lehrkraft die Betreuenden auf diese Beurteilung ansprechen. Eine Schlussbesprechung könnte dazu dienen, dem Schnupperstift die Beurteilung zu erläutern. Es ist toll, wenn die Eltern beim Schlussgespräch dabei sein können. Die Rückmeldung kann den Berufswunsch bestätigen und bei der Lehrstellensuche nützlich sein, sie kann der Berufsabsicht aber auch zuwiderlaufen. Vielleicht lenkt das Gespräch den Schüler oder die Schülerin aber auf andere Möglichkeiten.

## Zum Kopieren für Ihre Schülerinnen und Schüler

### So nutze ich die Schnupperlehre richtig

**Eine Schnupperlehre braucht Zeit, auch für den Lehrbetrieb. Deshalb ist es wichtig, dass du dich darauf vorbereitest. Am besten gehst du schrittweise vor!**

**Bevor ich eine Schnupperlehre beginne, habe ich**

- das BIZ-Berufsinfo-Blatt gelesen (im Berufsinformationszentrum BIZ erhältlich)
- das BIZ besucht und die Unterlagen zum Beruf studiert (Broschüre, Video)
- an einer Berufsinformationsveranstaltung oder einem Tag der offenen Tür zu diesem Beruf teilgenommen
- mir überlegt, ob ich mindestens die Hälfte der Voraussetzungen für diesen Beruf erfülle (schulisch und persönlich)
- ein Interview mit einer Berufsfrau oder einem Berufsmann gemacht oder einen Schnupper-tag organisiert



**Der Beruf interessiert mich immer mehr, ich möchte eine Schnupperlehre machen.**

→ Besorge dir Adressen (z.B. im BIZ) und telefoniere mit den Betrieben für eine Schnupperlehre



**Ich weiss nicht so recht...**

→ Suche verwandte Berufe (z.B. im BIZ oder im Internet auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)) und nimm ein neues BIZ-Berufsinfo-Blatt.



**Ich habe mir den Beruf eigentlich anders vorgestellt. Ich möchte keine Schnupperlehre machen.**

→ Sprich mit der Berufsberatung, wie du nun vorgehen sollst. Vielleicht bist du auch schon selber auf einen anderen interessanten Beruf gestossen. Dann nimm das entsprechende BIZ-Berufsinfo-Blatt.

### Tipps zur Schnupperlehre

- Mache nicht zu früh und ohne zu überlegen eine Schnupperlehre.
- Schnupperlehren machst du am besten ab den Frühlingsferien der 2. Oberstufe.
- Je besser du dich vorbereitest, umso mehr bringt dir die Schnupperlehre.
- Mache für dich in jedem Fall jeden Tag eine schriftliche Auswertung der Schnupperlehre. Ein Formular dafür findest du im Berufswahltagbuch von Erwin Egloff auf Seite 76 oder über [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) ([schnupperlehre\\_tagebuch.pdf](#)).
- Zeige, dass du dich interessierst, stelle Fragen, sei aktiv; eine gute Schnupperlehre kann schon Teil deiner Bewerbung sein!
- Verlange vom Schnupperlehr-Betrieb eine schriftliche Beurteilung deiner Leistung; ein Formular dafür findest du unter [www.svb-asosp.ch/sprungbrett](http://www.svb-asosp.ch/sprungbrett) ([schnupperlehre\\_lehrmeister.pdf](#)). Noch besser ist es, wenn du mit dem Lehrmeister am Schluss der Woche über deine Berufseignung reden kannst. Wenn er dich für den Beruf geeignet hält, nützt dir das bei der Bewerbung; wenn er dich nicht geeignet findet, hat er vielleicht Tipps für andere Berufe.